

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1/2 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Natursfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 14

Herford, Mittwoch, den 17. Januar

1917

Russische Angriffe bei Fundeni abgeschlagen.

Bericht des Hauptquartiers.

W. B. Großes Hauptquartier, 16. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Versuch französischer Abteilungen, bei Beaumont südlich Rohe in unsere Stellungen einzudringen, wurde durch die Grabenbesetzung verhindert.

Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhafterem Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Kaskau und Sustatal ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgetrieben und dabei 2 Offiziere, 200 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach heftiger Artillerie-Vorbereitung gingen beiderseits Fundeni starke russische Massen zum Angriff vor. Einige 100 Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen im Speerfeuer zusammen.

Bei der Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Sodenborn.

Abendbericht.

W. B. Berlin, 16. Jan., abends. (Amtlich.) Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Im Osten haben sich südlich von Smorgon Kämpfe entwickelt.

Der Wiener Bericht.

Wien, 16. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Gestern nachmittag brach der Feind aus seiner Weidenschaftstellung bei Komalosa am Sereth mit starken Massen vor. Sein Angriff brach im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Abends vermochte er in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er ungefährdet im Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Russen und Rumänen führten zwischen der Susita und dem Kadinu-Tal gegen die Kampfgruppe des Feldmarschalleutnants von Ritz starke Angriffe. Sie wurden überall abgeschlagen, auf einer Höhe südlich Kadinu durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ zwei Offiziere und 200 Mann in unserer Hand. In der Nähe des Westkanal-Tunnels stießen 1. und 2. Erkundungsabteilungen durch die feindlichen Sicherungslinien bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 20 Gefangene ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Karsthochfläche hält die Artillerietätigkeit an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Geyer, Feldmarschallleutnant.

Der Kaiser an den Reichstagspräsidenten.

Berlin, 16. Jan. Der Kaiser hat auf das Telegramm des Präsidenten des Reichstages geantwortet:

„Der furchtbare Übermut der Feinde, mit dem sie die entgegengekehrte Friedenshand zurückgewiesen haben, hat auch Ihnen als dem Präsidenten der erwählten Vertreter des deutschen Volkes Veranlassung gegeben, mir die Enttötung über das unerhörte Verhalten unserer Gegner und den entschlossenen Willen des deutschen Volkes zur siegreichen Durchführung des Kampfes für den Bestand und die Freiheit des teuren Vaterlandes Kunde zu geben. Ich danke Ihnen herzlich dafür. Gott segne und stärke die deutschen Waffen und schenke uns Sieg und Frieden.“
Wilhelm I. R.

Stimmungsumschwung der liberalen englischen Presse?

Id. Aus dem Haag, 17. Jan. In der liberalen englischen Presse — mit Ausnahme des „Daily Chronicle“ — scheint anstelle der ersten wilden Erregtheit, nachdem die Note der Entente von den Zentralmächten überhaupt der Erwiderung nicht für wert gehalten wurde, ein leises Bestreben getreten zu sein, den Anstoß durch allerhand Interpretationen zu mildern und dazugutun, daß die Möglichkeit, zu verhandeln, noch nicht geschwunden sei. So äußert die „Westminster Gazette“, daß der Austausch von Noten noch nicht abgeschlossen sei.

Id. Aus dem Haag, 17. Jan. Die „Westminster Gazette“ schreibt zu dem Briefe des Kaisers an Bethmann Hollweg: „Wir wollen im Augenblick die Abwendung des Briefes nicht bezweifeln. Es ist für uns jedoch nicht möglich, zu glauben, daß dieser Brief die einzige oder die wichtigste der zwischen beiden Parteien gemachten Mitteilungen war. Bevor die Friedensnote vom Stapel gelassen wurde. Der Kaiser und der Reichskanzler konnten doch kaum glauben, daß über ein Anerbieten zu unterhandeln sei, das gestiftet wurde durch den Hinweis, daß deutsche Heer sei siegreich und die Welt könne von den Kriegseiden befreit werden, ohne daß die Feinde zugeben, daß sie besieg seien. Man nennt in der Friedensnote keine Bedingungen und man könnte den Schluss ziehen, daß, wenn wirklich die Bedingungen mitgeteilt würden, sie darauf seien, daß ihnen ein menschenfreundlicher Charakter nicht zugesprochen werden könnte, sondern die Bedingungen des Siegers darstellen. Der Kaiser und der Reichskanzler können nicht so unschuldig sein, daß sie dieses nicht wissen sollten.“

Das gedemütigte Griechenland.

Id. Basel, 17. Jan. „Matin“ berichtet (aus Athen), daß seit zwei Tagen die Artillerie- und Kriegsmaterial-Transporte nach dem Peloponnes befrachtet seien. Man vermutet, daß die Hälfte der griechischen Artillerie das kontinentale Griechenland verlassen habe.

Humanitäres Flüchtlingselend.

Id. Berlin, 16. Jan. Aus Jassy wurden die Staatsgelder und alles, was sonst noch von Wert ist, abgeführt. Einer Meldung der „Nowosti“ zufolge werden die wichtigsten rumänischen Institute aus Jassy darunter die rumänische Nationalbank, nach Odessa gebracht. Umfangreiche Getreidevorräte werden über die Grenze geschafft. Hinter der Insektlinie sind große Getreidebestände im Entstehen begriffen, in denen das rumänische Korn gelagert werden soll. Hier werden auch mit Hilfe von Kriegsgefangenen und Flüchtlingen strategische Eisenbahnen gebaut.

Genf, 16. Jan. Der „Temps“ erhält aus Odessa einen Sonderbericht, nach dem die Lage der aus Brasilien und anderen rumänischen Städten nach Odessa geflüchteten Familien als geradezu verzweifelt bezeichnet wird. Infolge der noch nie dagewesenen Teuerung befindet sich die ganze Bevölkerung von Odessa in sehr gedrückter Stimmung, ganz abgesehen von den Befürchtungen politischer und militärischer Natur.

Id. Von der Schweizer Grenze, 17. Jan. Wie der „Temps“ aus Petersburg meldet, mehrten sich die Flüchtlingsströme von Brasilien nach Odessa. Das Elend der Flüchtlinge sei schrecklich und die Flüchtlingsausschüsse seien außerstande, allen Bitten zu entsprechen. Odessa — heißt es in der Meldung weiter — ist unendlich überfüllt, was die Verpflegungsschwierigkeiten noch mehr erhöht und die Teuerung der notwendigen Lebensmittel weiter steigert.

Deutsch-japanischer Invaliden-Austausch.

Id. Zürich, 17. Jan. Die vom Schweizer Bundesrat auf Anregung des Allgemeinen Evangelisch-protestantischen Missionsvereins geführten Verhandlungen wegen des Austausches von deutschen und österreichisch-ungarischen Invaliden einerseits, japanischer Invaliden andererseits, haben dieser Tage zu dem gewünschten Ziele geführt. Der Austausch wird nach Ansicht des Schweizer politischen Departements in absehbarer Zeit erfolgen.

Neue Einberufungen in Italien.

Id. Von der italienischen Grenze, 17. Jan. Italien hat kürzlich die 43- und 45jährigen, zum Teil Veteranen aus dem afrikanischen Feldzuge, aufgeboten.

Id. Bern, 16. Jan. „Giornale d'Italia“ meldet, das Kriegsministerium habe beschlossen aus den Lazaretten viele Militärpflichtige zurückzuführen, deren Dienst von Frauen besorgt werden soll. Auf diese Weise hoffe man mindestens 20 000 Mann frei zu bekommen, die in Depots der Kriegszone verwendet werden sollen.

Id. Bern, 16. Jan. Pariser Blättern zufolge ist beabsichtigt, alle untauglich befundenen Mannschaften der Jahressklassen von 1917 bis 1896, sowie alle Zurückgestellten, mit Ausnahme der infolge Kriegsverwundungen untauglich erklärten, erneut auszumustern. Der entsprechende Gesetzesantrag wird heute der Kammer vorgelegt werden.

Chinesische Arbeiter für England.

Id. Bern, 16. Jan. Wie der „Lund“ meldet, wurde unter Mitwirkung der britischen Gesandtschaft in Peking, der „Nowoje Wremja“ zufolge, in Tschifu und Wei-Hai-Wei 30 000 chinesische Arbeiter für England angeworben. Da China die Auswanderung chinesischer Arbeiter nach England untersagte, werden jetzt vom russischen Gesandten in Tokio, Krupenski, mit Japan Verhandlungen über die Anwerbung chinesischer Arbeiter geführt. Für Sibirien allein sollen 10 000 Arbeiter angeworben werden. Eine große Schar Hindus passierte auf dem Wege nach Rußland die mandschurische Stadt Chorbun. Die Hindus sollen in Handelsunternehmen in Moskau verwendet werden.

Kriegsgefangene an der Front.

Berlin, 16. Jan. (Amtlich.) Vor kurzem wurde auf die unwürdige Behandlung und Unterbringung kriegsgefangener Deutscher in der Feuerzone des französischen Operationsgebietes hingewiesen und gleichzeitig mitgeteilt, daß die deutsche Regierung Maßnahmen ergriffen habe, um in diesen empörenden Zuständen Wandel zu schaffen.

Von der französischen Regierung war mit einer befristeten Note gefordert worden, alle Kriegsgefangenen im Operationsgebiete mindestens 30 Kilometer hinter die Frontlinie zurückzuführen, in gut eingerichteten Lagern zu vereinigen und sie in bezug auf Behandlung, Postverkehr und Besuche durch neutrale Botenvertreter den in Deutschland kriegsgefangenen Franzosen gleichzustellen.

Es wurde dabei angekündigt, daß im Falle der Weigerung mehrere tausend kriegsgefangene Franzosen hinter der deutschen Front in die Feuerzone überführt und dort denselben Bedingungen unterworfen werden würden wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der französischen Front.

Da die französische Regierung sich bis zu dem gestellten Termin, dem 15. Januar 1917, zu der deutschen Forderung nicht geäußert hat, ist die angekündigte Gegenmaßnahme nunmehr in Kraft getreten. Sie wird erst wieder aufgehoben werden, wenn Frankreich die deutsche Forderung erfüllt.

Amerikanischer 20 000 Tonnen-Dampfer gesunken.

Id. Bern, 16. Jan. Lloyd's melden: Der amerikanische Postdampfer „Mimosa“ (20 518 Tonnen) ist nach einem Zusammenstoß im Hafen von New York gesunken.

Der gesunkene amerikanische Postdampfer „Mimosa“ wurde im Jahre 1904 gebaut und hatte eine Schnelligkeit von 14 1/2 Seemeilen.

Ein deutsches U-Boot nach Blijssingen aufgebracht.

Id. Haag, 16. Jan. Der „Rotterdamse Cour.“ meldet: In der vergangenen Nacht wurde ein deutsches Unterseeboot, das sich in der Nähe der Insel Walcheren in holländischen Territorialgewässern befand, durch holländische Seestreitkräfte nach Blijssingen aufgebracht. Es hatte sich wahrscheinlich im Nebel verirrt.

Id. Amsterdam, 16. Jan. In Blijssingen ist vorgestern ein deutsches Unterseeboot festgehalten worden. Die Gründe der Festhaltung sind nicht bekannt. Gestern jedoch erfolgte die Freigabe, und das Unterseeboot fuhr mittags 2 Uhr 50 Minuten in See. Angeblich wurde das Unterseeboot von einem holländischen Kreuzer begleitet.

Id. Zürich, 16. Jan. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Die wichtigsten Meeresgebiete Ost- und Südwesteuropas liegen jetzt unter deutscher U-Bootsblockade. Das Ergebnis der deutschen Blockade zeigt sich in den geradezu katastrophalen Schiffsverlusten der Entente. Seit Weihnachten haben sie mindestens vier größere Kriegsschiffe verloren, und die Zahl der besenkten Dampfer mit Vorräten und Kriegsmaterial ist mehr als außergewöhnlich groß. — Vor den französischen Westhäfen zeigten sich feindliche Tauchboote. Zahlreiche fällige Handelsdampfer sind aus den westlichen französischen Häfen ausgeblieben.

Wie der „Suffren“ vernichtet wurde.

Ueber die glänzende Torpedierung des französischen Linienkriegsschiffes „Suffren“ durch eines unserer U-Boote, das unter dem Befehl des mit dem Pour le mérite ausgezeichneten Kapitänleutnants Hans Walther stand, ist die „Vossische Zeitung“ in der Lage, folgende nähere Angaben zu machen.

Bei schwerer Dünung und hohem Seegang sichtete Kapitänleutnant Hans Walther am 1. Januar ein feindliches Linienkriegsschiff, das er beim Näherkommen als den französischen Panzer „Suffren“ erkannte. Trotz der wenig günstigen Witterungsverhältnisse für einen Unterseebootsangriff gelang es ihm, sich dem Feinde auf etwa 500 Meter zu nähern. In dieser Entfernung schoß der U-Boot-Kommandant auf den Gegner den Torpedo ab, der sich in seiner Wirkung als ein Volltreffer erweist. Der „Suffren“ wurde als nach dem Abstoß untergetauchte U-Boot nach etwa 7 Minuten wieder hochtauchte, war von dem „Suffren“ nicht mehr zu erblicken; nur eine im Winde abziehende Rauchwolke bezeugte die ungefähre Untergetauchte des französischen Panzers. Aus der Kürze der Zeit und den Nebenumständen kann geschlossen werden, daß der „Suffren“ in glänzender Weise torpediert war; denn zweifellos ist an Bord des Schiffes durch die Torpedierung eine der Haupt- und Munitionskammern mit zum Aufsteigen gekommen, die den schnellen Untergang beschleunigten. — Der „Suffren“ muß durch diesen Umstand im wahrsten Sinne des Wortes „zerstört“ worden sein. Als unser U-Boot untergetaucht war, hat man an Bord desselben die Empfindung, als sei ein Fremdkörper über das U-Boot hinweggeglitten — wohl ein Schiffsteil des „Suffren“ —, ohne daß das U-Boot indessen im geringsten zu beschädigen. An Bord des aufgelauchten U-Bootes wurde auf dem Oberdeck desselben eine französische Matrosenmütze und der Geschloßboden einer französischen 30.7 Zentimeter-Granate aufgefunden, ein weiterer Beweis, daß eine der Munitionskammern des französischen Schiffes infolge der Torpedierung zur Explosion gekommen sein muß.

Neues Truppenaufgebot der Schweiz.

Id. Köln, 16. Jan. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Der Bundesrat teilt mit, die Verhältnisse hätten dem Bundesrat erlaubt, im Einvernehmen mit der Armeeführung während der letzten Monate

100

eprehtes
uer er-
auf die
macht-
Kuf-
nehmen,
le drei
igungs-
ihn fest
r haben
können.
ich und
l paden
dritten
bewußt,
en Volks

ist am
Neujahr
tschhaus-
üblichen
tschafts-

e Kunde-
gegen
wif ge-
übenden
angebot
ur noch
um min-
öffentlich
t. Der
inde die
werden.

ushalts-
daß wir
irtschafts-
und daß
sicht die
das Vor-
der die
mehr der
n als die
als grie-
nigstens
den vor-
schlecht
Millionen
freilicher
der neuen
en. Der
terscheidet
nach
nen. Der
die ihm
deutschen
ar ist es
beileitigen,
n Sprache
daver Zeit
erkenntnis
ervor, die
auch im
ner leisten.
viele neue
esen, den
hen. Der
räftig vor-
bestimmt
wei Drittel
wird er-
an Bau-
wohlfahrts-
1915 aus
200 Mil-
Nament

sich mit Rücksicht auf die hohen Anforderungen für die Volksernährung empfahl der Finanzminister dringend die Bewilligung von 200 Millionen für den gleichen Zweck auch für 1917. Erfreuliche Ausblicke gewährte die Uebersicht des Finanzministers über die Kultivierung der Moore und über das Fortschreiten der inneren Kolonisation.

Die Rede des Finanzministers schloß mit einer eindringlichen Mahnung zur Sparsamkeit: Nach dem Kriege wird unsere Staatswirtschaft in weit engeren Grenzen gehalten werden müssen wie vor dem Kriege. Die früher stets offene Hand des Staates wird nach dem Kriege in sehr vielen Fällen geschlossen bleiben müssen; denn wir sind nicht mehr reich genug, um die Staatswirtschaft in der früheren Art weiterführen zu können. Die Hauptfackel aber ist, daß wir den Krieg gewinnen und unser Vertrauen nicht felsenfest: besiegt werden wir nicht, der Sieg wird uns bleiben.

Die erste Lesung des neuen Staatshaushaltsplans beginnt am Donnerstag. Die Hauptarbeit bei der Feststellung des Etats wird wieder dem Haushaltsausschuß zufallen.

Eine Vorlage für eine preussische Wahlreform?

Nach dem „Vorwärts“ wird in Abgeordnetenkreisen erzählt, daß der Entwurf für eine preussische Wahlreform bereits fertig im Ministerium des Innern liegt. „Und zwar soll es sich um ein allgemeines, direktes und geheimes, aber abgeschwächtes Wahlrecht handeln.“ Die Wahlrechtsvorlage, die dem preussischen Abgeordnetenhaus im Februar 1910 angelegt wurde, sah ein direktes, aber öffentliches Wahlrecht mit 3 nach den Steuerbeträgen abgeschwächten Wählerabteilungen vor, das gewissen Wählern auf Grund ihrer Bildung oder Stellung im öffentlichen Leben das Ansehen in eine höhere Wählerabteilung zubilligte.

Die Fraktionsführer des Reichstags beim Kanzler.

Eine Besprechung der ersten Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen mit dem Reichskanzler steht, wie die „Köln. Volksztg.“ hört, unmittelbar bevor. Die Besprechung gilt a. a. der Einberufung des Reichstagsausschusses zur Beratung auswärtiger Angelegenheiten.

Einschränkungen in der Rechtspflege.

Die „Deutsche Juristenzeitung“ hat sich zur Aufgabe gemacht, den Kreis der vaterländischen Hilfsdienstpflichtigen zu erweitern durch Freimachung einer noch immer größeren Zahl von Juristen für die Ausübung des in dem Hilfsdienstgesetz niedergelegten Hindenburg-Programms. In einer Umfrage an hochgestellte Persönlichkeiten bezieht sich die „Deutsche Juristenzeitung“ als ein dringendes Gebot, Mittel und Wege zu finden, um die Gerichte weiter zu entlasten. Sie sagt: „Es muß in diesen Zeiten als ein Unfug bezeichnet werden, wenn heute noch Hinz und Kunz den Weg der Privatklage beschreiten darf, wenn heute noch eine ganze Beamtenschaft für selbstfällige persönliche Interessen zur Verfügung gestellt wird, ohne daß höhere allgemeine Staatsinteressen obwalten.“

Die Mahnung der „Deutschen Juristenzeitung“ hat große Zustimmung gefunden. Der preussische Justizminister Dr. Beeseler hat geantwortet: „Es wird Ihnen zur Befriedigung gereichen, wenn Sie vernehmen, daß die Vorarbeiten für den Weg der Gefügeung, ohne deren Eingreifen das erstrebte Ziel nicht erreicht werden kann, schon eifrig begonnen sind und mit größtem Nachdruck gefördert werden. Diese Arbeiten bewegen sich durchaus in der Richtung, wie sie von Ihnen vertreten wird und decken sich vielfach mit Ihren Vorschlägen.“

Generalfeldmarschall v. Mackensen schreibt, daß während des eifernen Ringens unseres Volkes für kleinliche Auseinandersetzungen Einzelner nicht Zeit ist.

Der preussische Kriegsminister v. Stein hat geantwortet: „Während draußen der Krieg tobt, sollte im Innern Friede herrschen. Dann steht die menschliche Ansicht hindernd gegenüber, daß jedes Entgegenkommen in Streitfällen ein Zeichen von Schwäche oder Schuld sei. Das kann bisweilen richtig sein. Aber ein reiferes Urteil wird darin in vielen Fällen keine Schwäche, sondern Selbstüberwindung und Charakterstärke erkennen.“

Der preussische Handelsminister Dr. Sydow stimmt der Anregung von Herzen zu: „Die Rechtspflege wird nicht leiden, wenn irgend möglich vereinfacht wird. Denn die Auswahl der Richter wird durch Verminderung der Richterzahl erleichtert, nicht erschwert, die Bindung des Rechts durch ein vereinfachtes Verfahren beschleunigt und vor Willkür bewahrt. Beide Maßnahmen werden zahlreiche Kräfte für die Sache des vaterländischen Hilfsdienstes entbinden und dadurch helfen, unser Volk dem Endziel dieses Krieges, dem entscheidenden Siege, rascher zuzuführen. Das liegt auch im dringenden Interesse von Handel und Gewerbe.“

Freiherr v. Freytag-Loringhoven, der Chef des stellvertretenden Generalstabs der Armee, bezeichnet die Inanspruchnahme der deutschen Gerichte in dem bisherigen Friedensrahmen zur Verfolgung persönlicher, häufig kleinlicher Interessen als unvereinbar mit den großen Zeitaufgaben.

Der preussische Finanzminister Dr. Lentze sagt: „Hat man es auch im Frieden für zulässig erachtet, der Verfolgung der Interessen Einzelner einen großen kostspieligen Behördenapparat zur Verfügung zu stellen, so läßt sich das in dieser schweren Zeit nicht mehr rechtfertigen. ... Auch nach Beendigung des Krieges werden ähnliche Maßnahmen notwendig werden. Deutschland ist dann nicht mehr reich genug, der Verfolgung des Einzelinteresses auf Kosten der Gesamtheit einen so weiten Spielraum angedeihen zu lassen. Die riesigen vom Publikum bisher noch gar nicht begriffenen Kriegslasten zwingen dazu.“

Der sächsische Justizminister Dr. Nagel ist durchdrungen von der Notwendigkeit und Möglichkeit, das Personal der Gerichte durch gesetzgeberische Maßnahmen weiter herab zu mindern: „Alle diese Bestrebungen müssen aber notwendig ihre Grenze daran finden, daß die Rechtspflege nicht zum Stillstand kommen, ihre Ausübung keinesfalls in Frage gestellt werden darf. Ein Volk von beinahe 70 Millionen, wie das deutsche, darf auch im Kriege seiner Rechtsnotwendigkeiten nicht beraubt werden.“

Der obdenburgische Justizminister Ruchtrat sagt: „In der Rechtspflege werden heute die Kräfte geradezu verschwendet. Sie werden einmal für Dinge in Anspruch genommen, die überhaupt nicht wert sind, daß ein Gericht sich mit ihnen beschäftigt, und dann werden, sowohl im Zivil- wie im Strafprozeß durchweg zu viele Richter zur Entscheidung einer Sache herangezogen. Es ist weder nötig, daß fast alle Strafkammerurteile von fünf Richtern entschieden werden, noch daß sich mit einem durch drei Instanzen Zivilprozeß 15 Richter beschäftigen müssen; neun oder elf würden völlig genügen. Auch die Zahl zwölf der Geschworenen ist doch keine unantastbare. Eine Einschränkung dieser Kräfteverwendung sollte sobald wie möglich zur Tat werden.“

Herford und Minden-Ravensberg.

17. Januar.

Jetzt gilt's!

Ein Wort an alle — die es angeht.

Von Walter Bloem, Hauptmann im Felde.

Nie war der Deutsche größer als in der Not. Das Glück scheint ihm weit weniger zu bekommen. Er neigt zum Übermut, wenn's ihm gut geht. Seine Kraft, gestählt im Feuer einer zweitausendjährigen Leidensgeschichte, gewohnt, immerfort Hindernisse zu überrennen und Schranken umzustößen, fährt wirr umher, wenn die Hemmungen wegfallen, tobt sich aus in unerfättlichem Glücksbegehren, wenn ihm nach langer Nacht einmal die Sonne scheint.

Jahrzehntelang haben wir im Richte leben dürfen. Länger als jemals eine Generation von Deutschen vor uns. Nun ist es finster geworden um uns her. Schon zwei lange, harte Jahre hindurch und länger. Immer neue Völker, immer schwärzere, sind heraufgezogen. Wohl haben wir ihrer schon gar manche zerissen und verschluckt mit dem Sturmhauch unserer gewaltigen nationalen Sonnenjagd. Doch undüffert ist noch immer der Himmel unseres Volksstums. Noch immer finnen die Feinde Vernichtung unseres Reiches, unserer Kraft und Einigkeit.

Über ist es nicht gut so? Der Sinn dieses Krieges ist an gar manchem in unserem Volke noch nicht völlig erfüllt. Ihrer noch zu viele sind äußerlich oder innerlich unbeteiligt geblieben an der ungeheueren Schickung, die jemals über eine Menschengemeinschaft verhängt war. Nur darum, will's mir scheinen, geht es noch nicht zu Ende — wird so lange nicht zu Ende gehen, bis das ganze Gottesgericht wirksam geworden ist am ganzen deutschen Volke bis in seine tiefsten Tiefen und bis in seine sturmgedämmten Höhen.

Versteht, ihr deutschen Menschen, den Sinn der Stunde! Begreift, daß ihr noch nicht vom Ende träumen dürft! Wir haben die Erlösung noch nicht verdient. Wenigstens viele noch nicht, allzu viele unter uns noch nicht. Und die — die müssen noch ganz anders gepakt und geschüttelt werden, bis sie begreifen lernen, was eigentlich vor sich geht um sie herum. Die sollen endlich auch herausgerissen werden aus ihrer Alltätigkeit. Die sollen unsicher und irre werden an ihrer ganzen Lebensauffassung. Die sollen nun auch erkennen

lernen, daß ihr kleines Eintagsfischal nun und nimmermehr der Mittelpunkt ist, um den Volk, Erde, Welt zu kreisen hätten. Daß jeder Mensch seine Bedeutung und seinen Wert nicht in sich selber trägt, sondern in der Beziehung, die er herzustellen vermag zwischen sich und der Gesamtheit. Und was ist diese Gesamtheit anders als „der Gott-heit lebendiges Kleid“?

Darum, weil so viele, gar zu viele unter uns dies noch immer nicht begriffen haben — darum mußte und muß das große Erziehungswerk des Krieges noch weiter wirken, muß die Schale des Jornes bis auf den Grund ausgeleert werden über Gerechte und Ungerechte in deutschen Landen. Schläge jeder an seine Brust und frage sich: Was tatest du, ja gerade du, um des Opfers der Brüder wert zu werden, die zu vielen Hunderttausenden da draußen geblutet haben und gestorben sind für dich, auch für dich?

Nie war der Deutsche größer als in der Not — ja war es in allen vergangenen Jahrhunderten, so muß, so wird es jetzt wieder werden. Und ihr, die ihr euch bisher noch nicht bis zur vollen Größe der Zeit emporgerafft — ihr sollt entschuldigt sein, wenn ihr jetzt wenigstens begreift und euch wandelt. Jetzt, da der Feind seine Masse hat fallen lassen und euch sein haßentstelltes Antlitz zeigt.

Ihr hattet es ja bisher noch immer so gut, ihr wußtet, ihr ahntet nicht einmal, was Krieg ist. „Unsere braven Feldgrauen werden's schon machen.“ Darauf habt ihr euch bisher verlassen dürfen. Und sie haben's ja auch gemacht. Aber der Feind ist eben auch da. Er hat uns alles, alles abgelauscht und allmählich nachgemacht: unsere rettende allgemeine Wehrpflicht, unsere Heeresorganisation, unsere Kampfmethoden und unsere Waffen, unser schweres Geschütz und unsern Munitionseinsatz. Und da er nun doch einmal gegen jeden von uns fünf Mann zu stellen in der Lage war, da er wenig danach fragte, ob es recht sei, die Gelben, Braunen und Schwarzen gegen uns zu hegen, so ist eben doch einmal der Punkt gekommen, wo „unsere braven Feldgrauen“ es allein nicht mehr machen können: wo es nicht weiter angeht, daß die eine Hälfte des Volkes für die andere kämpft und blutet, und die andere sich freundlich lächelnd und tatenlos gefallen läßt. Jetzt müssen alle ran!

Alle. Wer nun noch zurücksteht, ist kein gewöhnlicher Drückeberger — er ist ein Verräter an der Sache des Vaterlandes. Wer nun noch wagt, weiterleben zu wollen im alten Geleise, die andern sich opfern zu lassen und selber sein Schäfchen ins trodene zu bringen, auf den wird man mit Fingern zeigen als auf einen, der unwert war, in der gewaltigsten Zeit der Menschengeschichte zu leben, in Deutschlands größter Zeit ein Deutscher zu sein.

— Provinzialfiskalkollegium und Volksernährung. Das Königliche Provinzialfiskalkollegium in Münster fordert in einem Erlass eine wirksame Aufklärungsarbeit in den Schulen über die Volksernährungsfragen. Wie sich bei den Kriegsanleihen, den Papieren, Metall- und Obstförmisaktionen die Mitwirkung der Schulen sehr bewährt habe, so solle auch in den Ernährungsfragen auf die

Schüler und Schülerinnen eingewirkt werden. Würden die Kinder über die Höhe der zum Verbrauch zugelassenen Mengen von Milch, Fett und Fleisch und die Bedeutung einer Einschränkung namentlich des Fettverbrauchs aufgeklärt, so pflanze sich dies heilsam auf die Eltern fort. Auch sei in den Schulen darauf hinzuwirken, daß Hauswirtschaftliche eine große Bevorzugung bedeuten und nicht zu übermäßigem Genuß führen dürfen. Ferner sei eindringlich klar zu machen, daß Sendungen von Fleisch, Fett, Wurst usw. ins Feld nicht erforderlich seien, da das Feldheer stets vor allen und reichlich versorgt würde und im Falle des Eintretens von Verkehrserschwernungen auch Viebesgaben nicht herangeführt werden könnten.

— Verkauf von Heringen im Landkreis. Einigen Verkaufsstellen der Kreise Einger, Spenge und Herford-Biddenhausen sind Heringe zugeteilt. Auf jede Lebensmittelmarke ist ein Hering erhältlich.

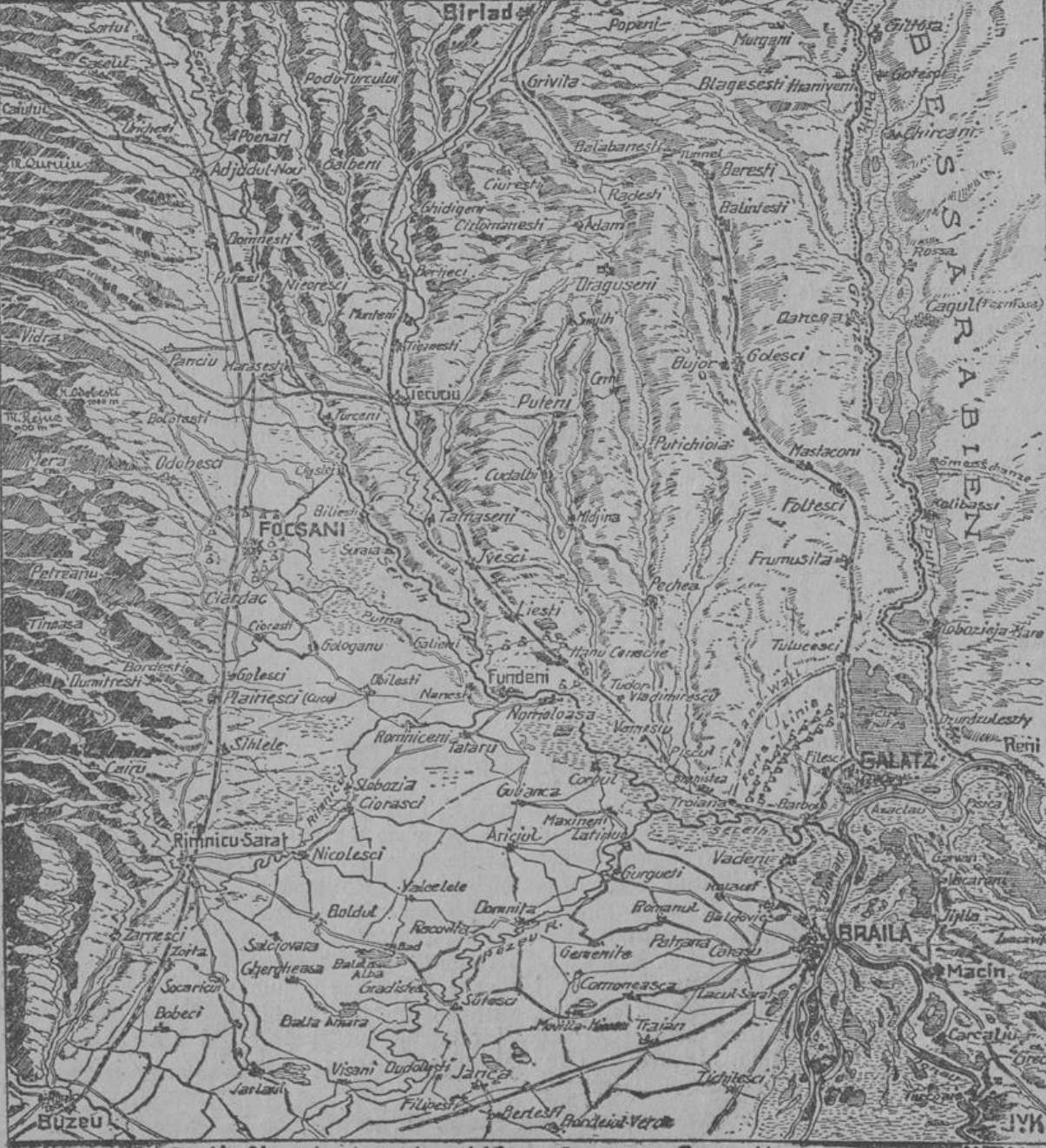
— Verteilung von Butter. Morgen wird Butter verteilt an die Nr. von 2529 bis 3713.

— Zu viel Bewerberinnen. Bei der städtischen Verwaltung liegen so zahlreiche Bewerbungen von weiblichen Hilfskräften vor, daß der Bedarf auf lange Zeit gedeckt ist. Neue Bewerbungen werden nicht mehr angenommen und sind zwecklos.

— Inventur-Ausverkäufe in Textilwaren und Konfektion finden in diesem Jahre nicht statt, sie sind ja durch die bekannten Ausverkaufsverordnung vollständig verboten. Die von den Geschäften angekauften Inventurausverkäufe erstrecken sich also nur auf Porzellan, Glaswaren, Wirtschafts- und Haushaltsartikel und ähnliche Waren. Aber das laufende Publikum ist schon so an die alljährlichen Ausverkäufe gewöhnt, daß es genau weiß, daß es eine große Anzahl von Waren, die jetzt — selbstverständlich unter strengster Wahrung der behördlichen Vorschriften — angekündigt werden, besonders vorteilhaft kaufen kann. So entwickelt sich in vielen Artikeln, wie der „Konf.“ mittelf, ein nach heutigen Verhältnissen recht flott Geschäft. Die Geschäfte verstehen es ja auch, sich so vorzüglich den veränderten Verhältnissen anzupassen, daß die Kundenschaft schon immer zufriedengestellt wird.

i. Neue Manfardendiebstähle. Während es schien, als hätten die Manfardendiebstähle, die vor mehreren Wochen die Hausfrauen beunruhigten, nachgelassen, sind in den letzten Tagen wieder zwei solcher Gaunerstreiche festgestellt. Aus einer Bodenkammer am Gänsemarkt wurden u. a. eine Brillantwurstnadel und eine Weckuhr gestohlen; aus einer Manfarde am Alten Markt wurden u. a. ein blaues Kostüm, Schuhe und Geldbörsen mit geringem Inhalt entwendet. Von dem Täter ist auch hier nichts bekannt. Es kann nur immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, in jedem Hause unbedingt auf alle Ein- und Ausgehenden zu achten und besonders Fremde scharf zu beobachten. Daß in dieser Zeit Manfarden stets verschlossen gehalten werden müssen, ist selbstverständlich.

i. Herforder Gauner auf Reisen. Der Herforder Kriminalpolizei ist die Enttarnung und Festnahme zweier ganz geriebener Gauner gelungen. Man wird sich erinnern, daß am 13. November 1915 die Wirtin vom Neuen Kring bei Lemgo, deren Mann im Felde steht, von zwei fremden Männern in der gemeinsamen Weite beschwindelt und ihr dabei 300



Reliefkarte zu den Kämpfen am Sereh.

bis 500 M gestohlen sind. Die „Ehrenmänner“ kauft den Frau vor, daß ihr Mann in Bielefeld auf sie wartet, da er unentgeltlich einen Gefangenentransport nach Deutschland gebracht habe. Während die hierüber glückliche Gattin sich schnell auf die Reise nach Bielefeld vorbereitete, warteten die Spitzhunden den erwähnten Betrag. Lange blieb die Tat unentdeckt. Jetzt hat die Herforder Kriminalpolizei Licht in das Dunkel gebracht. Die beiden Täter sind zwei überbeurkundete Personen, W. und St., am Alten Markt und in der Ahmserstraße wohnhaft. Beide sitzen jetzt hinter schwedischen Gardinen.

Am Hofeld-Mennighüfen.

ca. Löhne, 16. Jan. Der kommissarische Eisenbahnassistent Friedrich Kühle hier ist zum Eisenbahnassistenten ernannt. — Bahnmeister 1. Klasse Deckerhoff ist von Porta nach hier versetzt.

bd. Minden, 16. Jan. Hauptmann Weidgen bei der Armeesprengungs-Abteilung 4, der bereits das Eisenerz Kreuz 2. und 1. Klasse besitzt, erhielt das Ritterkreuz des Württemb. Militär-Verdienstordens.

bd. Minden, 16. Jan. Am Sonntag vormittag

wurden der Witwe H., Marienstr. 1, in ihrer Abwesenheit aus der Wohnung von einem fremden Manne eine Uhr, ein Portemonnaie mit 50 M und ein Geldtäfelchen mit ungefähr 450 M gestohlen.

Lippische Fürstentümer.

Ahmjen, 16. Jan. Die lippischen Arbeitgeber werden daran erinnert, daß den Magistraten Detmold und Lemgo Arbeitsnachweise für Kriegsbeschädigte angegliedert sind, bei denen täglich arbeitssuchende Kriegsteilnehmer aller Berufsstände angemeldet werden. Die Arbeitgeber des Landes werden gebeten, sich dieser Arbeitsnachweise dauernd zu erinnern und in allen Fällen, in denen geeignete Beschäftigung für Kriegsbeschädigte vorhanden ist, sich dieser Arbeitsnachweise zu bedienen. Es ist eine vaterländische Pflicht, nach Kräften dazu beizutragen, daß unseren braven Kriegsteilnehmern Gelegenheit gegeben wird, die ihnen verbliebene Arbeitskraft auszunutzen. Arbeitssuchende Kriegsbeschädigte tun gut, sich bei den Arbeitsnachweisen vorzumerken zu lassen.

Ahmjen, 16. Jan. Die Fürstliche Regierung macht im Staatsanzeiger bekannt: Es ist festgestellt, daß in vielen Orten des Reiches noch nach dem 27. Dezember 1916 Schulwaren ohne Bezug

scheine abgegeben sind. Die beteiligten Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß dies nach der Bundesratsverordnung vom 25. Dezember 1916 unzulässig und mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft wird.

Detmold, 16. Jan. Fürst und Fürstin haben der Goldankaufsstelle Detmold eine Anzahl goldener Schmuckgegenstände, Uhrenketten und Ringe überwiesen. Auch aus der nächsten Umgebung der Herrschaften sind der Goldankaufsstelle erhebliche Zuwendungen gemacht worden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

e. Rahden, 16. Jan. Für Verbesserung der hiesigen Bahnsteiganlagen und Herstellung eines Stellwerks sind im preussischen Etat 90 000 M vorgesehen.

Stadthagen, 16. Jan. Festgenommen wurde hier dieser Tage, wie das „Stadth. Kreisbl.“ meldet, der Arbeiter J. Lange, oft Pöjal genannt, auf dessen Konto zahlreiche Schwindelaktionen kommen, die in unserer Umgebung in letzter Zeit vorgekommen sind. L. ging häufig aufs Land und besuchte die Landwirte, denen er angab, in der Nachbarschaft

ein Pferd gekauft zu haben, wozu er noch 8 bis 10 M gebrauchte, die er sich geben ließ. Er nannte sich Krömer, Möller, Hasemann, Meier oder Schulze. Auch gab er an, daß er im Felde gewesen, verwundet und entlassen sei. Wenn er nicht ein Pferd gekauft, dann war es eine Ziege oder Stiefel, wozu er Geld nötig hatte. Wenn die Frauen seinen Erzählungen nicht Glauben schenken wollten, sagte L. mit der ruhigsten Miene von der Welt: „Meiste, Du wirst mich kennen und doch mußt Du noch wetzen, daß wie all fahen taukommen danzel heß wet.“ In Minden erzählte er der Frau eines Bahnbeamten, daß ihm ein Paar lange Offiziersstiefel für 12 M zum Kauf angeboten seien, die einen Wert von 50—60 M hätten, die er gut gebrauchen könne, da er Hausknecht sei. Er bitte, ihm 7 M bis morgen zu leihen. Einen Pastor wollte L. um 500 M anpumpen, da er für seinen Schwager, einen bekannten Hofbesitzer, ein Pferd abholen wolle.

Güterstoh, 16. Jan. Der königliche Seminarlehrer Herr Otto Tröbsen ist zum 1. April d. J. zum Seminar-Oberlehrer am königlichen Lehrerseminar in Göttingen ernannt.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Dr. K. H. Herford.

KLUGE HAUSFRAUEN

Sehr angenehm von Geschmack, zugleich Appetit befördernd. Preis Mk. 3,—

halten **LECIFERRIN** stets vorrätig, um bei Schwächezuständen nervöser Abspannung anzuwenden, die Flasche, auch in Tablettenform Mk. 2.50 bequem auf Reisen, überall erhältlich.

Abgabe von Naturbutter und Speiseöl (Rüböl).

In der Turnhalle am Wilhelmshafen werden

Naturbutter zum Preise von 0,52 M für 100 Gr. und Speiseöl zum Preise von 1,40 M für ¼ Liter abgegeben.

Am Donnerstag, den 18. Januar 1917, nachmittags von 12—1 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 2529—2960; von 1—2 Uhr Nr. 2961—3319; von 2—3 Uhr Nr. 3320—3713; von 12—3 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verfloßenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr. Butter abgegeben.

Wahlweise kann anstelle der auf die Haushaltung entfallenden Buttermenge bis zur Hälfte für je 250 Gr. ¼ Liter Speiseöl erworben werden. Für 100 Gr. Butter sind Fettmarken über 100 Gr. für ¼ Liter Speiseöl Fettmarken über 250 Gr. abzugeben.

Die neue Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen. Das Geld und die Fettmarken sind abgegältert bereitzuhalten.

Herford, den 17. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es liegen für die städtische Verwaltung gegenwärtig so zahlreiche Bewerbungen von weiblichen Hilfskräften vor, daß der Bedarf auf absehbare Zeit gedeckt ist. Neue Bewerbungen von Damen werden daher vorläufig nicht mehr entgegen genommen. Auch persönliche Vorstellungen sind zwecklos.

Herford, den 15. Januar 1917.

Der Magistrat.

Hühnerfutterverteilung.

Haushaltungen, die Hühner besitzen und weniger als 2 Scheffel Land in Bewirtschaftung haben, erhalten auf jedes Huhn 2 Pfund Körnerfutter.

Die Marken werden auf Zimmer Nr. 1 abends von 6—8 Uhr ausgeteilt.

Altstädter Feldmark Donnerstag den 18. ds. Mts.

Neustädter Feldmark Freitag den 19. ds. Mts.

Radewiger Feldmark Montag den 22. ds. Mts.

Innere Stadt Dienstag den 23. ds. Mts.

Herford, den 16. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse der Unternehmer der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die Geberollen über die Nebenbetriebe der Betriebsbeamten und Facharbeiter für den Stadtbezirk Herford und der Auszug aus der Nachweisung über die Verteilung der Genossenschaftsbeiträge für das Jahr 1916 liegen, gemäß § 1021 Abs. 2, Satz 1 der Reichsversicherungsordnung, vom 17. Januar 1917 ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten auf der Räumereisasse hieselbst offen.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande Widerspruch erheben. Durch diesen Widerspruch kann nur die Beitragsberechnung, nicht aber die Veranlagung und Abschätzung angefochten werden.

Herford, den 15. Januar 1917.

Der Sektionsvorstand der

Westf. landw. Berufsgenossenschaft Stadt Herford.

Zulassung zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Auf Grund der §§ 12 ff. der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfstellen und zur Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) und der dazu ergangenen Nachträge vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) vom 5. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 439) und vom 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 673) ordne ich hiermit folgendes an:

§ 1. Wer als Großhändler von einer im Regierungsbezirk Minden belegenen Zulassungsstelle die Handelsbescheinigung gemäß der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 581) erhalten hat, ist für die Zeit der Ausübung des zugelassenen Betriebs verpflichtet, auf seinen Geschäftspapieren einschließlich der Briefumschlägen durch roten Aufdruck oder roten Stempel die Nummer und das Datum seiner Zulassung zum Handel sowie die Zulassungsstelle zu vermerken.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 M bestraft.

Minden, den 2. Januar 1917.

Der Regierungs-Präsident.
v. Borries.

Als Großhändler im Sinne des § 1 ist jeder anzugeben, der zur Einholung der Zulassung zum Handel verpflichtet war und einen Erlaubnischein erhalten hat; nicht etwa nur derjenige, der seinen Geschäftsbetrieb als Großhandlung bezeichnet.

Der Landrat: v. Borries.

Heringe

sind einigen Verkaufsstellen der Kemter Enger, Spenge und Herford-Hiddenshausen zugeeignet. Die Heringe dürfen nur gegen Lebensmittelnennmarke Nr. 1 und nur an die Einwohner der genannten Kemter abgegeben werden, und zwar auf jede Lebensmittelnennmarke Nr. 1 nicht mehr als 1 Hering. Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, auch an andere als ihre eingetragenen Kunden Heringe gegen Marken abzugeben. Die eingetragenen Lebensmittelnennmarken sind an die die Heringe austeilende Großhandlung einzufenden.

Herford, den 16. Januar 1917.

Der Kreisausschuß.

VII. Armeekorps.

Stellvert. Generalkommando.

Abt. Ia R. Nr. 1 2114.

Münster, den 8. Januar 1917.

Bekanntmachung.

Nach hierher gelangten Mitteilungen haben wiederholt reklamierte Arbeiter, ohne sich um die Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, betr. den Abkehrschein zu kümmern, ihre Arbeit verlassen, um Arbeit an anderer Stelle zu suchen. Hierzu weist das stellv. Generalkommando darauf hin, daß vom Heeresdienst zurückgestellte, reklamierte Arbeiter, die ohne Abkehrschein und ohne den Schlichtungsausschuß anzurufen, die Arbeit in dem Betriebe, für den sie zurückgestellt sind, niederlegen, ihre alsbaldige Einberufung zu gewärtigen haben.

Der kommandierende General.

Freiherr v. Gayl.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Ev. Vereinshaus:

Vortrag:

„Das Leben im Meere“
2. Teil.

Redner: Herr Professor Wempe.

Zu diesem Vortrag werden besondere Eintrittskarten ausgeben. Gegen Vorweisung der Mitgliedskarte sind dieselben am Mittwoch, nachmittags von 4—7 Uhr, in Meckers Botele zu erhalten. Eine Karte ist frei, für die zweite sind 50 Pfg. zu entrichten. Mehr als zwei Eintrittskarten werden auf die Mitgliedskarte nicht abgegeben. Der Vorstand.

Verein der Kunstfreunde.

Sonntag, den 21. Januar d. J., nachm. 5 1/2 Uhr im Saale des Weinclub:

Vortragsabend Senff-Georgi

Aus den Literaturschätzen des Islam.

Eintrittskarten zum Preise von 1.— M., sowie Karten für Schüler und Militärpersonen zum Preise von 50 Pfg. sind in der Mendhoff'schen Buchhandlung und an der Abendkasse zu erhalten. Dauerkarten haben Gültigkeit.

Vaterländischer Frauenverein.

Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins beabsichtigt die Gründung einer Jugendabteilung.

Zu diesem Zwecke soll am Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr, im Ev. Vereinshaus im Raum des Soldatenheims eine Versammlung stattfinden, zu der alle schulfähigen jungen Mädchen Herfords ohne Unterschied der Konfession herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins.

Fürstl. Bad Salzuflen.

(Kurhaus-Saal)

Mittwoch, 17. Januar nachm. 4—6 Uhr und abends 8 1/2—10 Uhr:

Zwei Militärkonzerte

ausgeführt von der Kapelle des I. Ersatz-Batl. 4. Magd.

Init.-Regt. Nr. 67.

Eintrittsbedingungen wie bekannt.

Sonntag: Zwei Militärkonzerte.

Das fotogr. Atelier

Schömburg & Trappmann

Herford, Hückerstrasse Nr. 11

empfiehlt als ihre Spezialität:

Vergrößerungen

nach jedem Bilde, welche von akad. geb. Malern künstlerisch ausgearbeitet werden. — Das Atelier ist geöffnet: An den Wochentagen von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonntags nachmittags von 4 Uhr ab geschlossen.

Packpapier

ist wieder vorrätig. Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Landwirte — Grosshändler.

Für unsere Arbeiterküche benötigen wir wöchentlich größere Mengen Gemüse

und erbitten Angebote.

Eisenwerk Weferhütte A.-G.

Bad Deynhagen i. Westf.

Arbeiterinnen

für dauernde leichte Beschäftigung sucht

Carl Bock & Co.

JEDER DARF WIEDER RADFAHREN



Spiralfederreifen

Beliebteste und bewährteste Fahrrad bereifung, in ganz Deutschland bekannt von jedermann, wie nebenstehende Proben zeigen, in 1 Minute ohne Werkzeug auszuwechseln.

Passend für jedes Rad!

Ohne Genehmigung darf jeder sein Rad wieder benutzen.

Nur 7.75 Mk. der Stk. direkt in Herford gegen Nachnahme. Bezahlung gegen Einsendung von

„SPIRALA“, Berlin SO.

Oranienstr. 183.

An Großhändler Spezial-Offerte!

Holzverkauf

Stadthof Bad Salzuflen

Am Donnerstag, den 25.

Januar 1917

morgens 10 Uhr anfangend,

sollen im Gathause Fort-

haus bei Salzuflen verkauft

werden:

1. Forstort Rohr Nr. 50

bis 85, 54 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

holz, 175 rm buchen Kiefer-

Schüler

finden Hieren in Herford

gute Pension. Näheres d.

Franz Lehrer Meier,

Herford,

Hermannstraße 21.

Zuschneider

und

Bügler

finden sofort Beschäftigung

bei

Pilgrim & Nolting

Wir suchen per sofort ein

früher

Packer.

Gante & Schünhof

Herford.

Suche mehrere

Tischler

für Sederlieferung.

Aug. Schmidt Nachf.

Möbelfabrik.

Suche für meinen Sohn

früher

Beihilfe

angeboten unter Nr. 8548

die Geschäftsst. d. Blattes.

Ein

jüngeres Dienstmädchen

für sofort gesucht.

Frau Ernst Wehmeier

Stiftberg.

Eine abge-

Wohnung

schöne

Druck u.
Die Zeit.
1.30 M.
1 Pfalt. R.
Gener.
Nr.
D. 881
Klin. Ztg.
17. Januar
treffend die
Kriegsführend
nach dem
atemschaffen
je entschlossen
stürzen. Die
Zusammen
Wir fied
im Schnee.
Kriegsführend
Zusammen
einiger Zeit
gehaltige
Truppenfor
Um bo
auf andere
Patrouillen
fange, fobal
nehmungen
Gefangene
was man f
Der gef
Artillerie
fonders bei
Kriegs, wo
den schwer
leitung zu
kräftliche
Anfere Ar
famen Zer
widlung. f
vorzöhen,
Gefangene
eine feindl
Am Weste
Harter Ar
Kabe einen
Gefolg.
D. Ba
agentur m
dauern di
ändert Ge
die Artill
feuer fleig
lich, ruff
schützwer
hen verfu
dem Schu
den Gegr
II. V
unterricht
desen Bel
Aufzehr.
habende
widerfche
mit den
Dem Sen
Majoraten
vom Zeit
Hauptplä
fuchten, i
prigelt.
ähnliches
nich-ruff
die Mill
liegt, fäh
Ginger k
Härdern
Eine
Baufreft
Das
D. 2
aus Sal
Hien de
gierung
habe.
D. 2
Offiziere
Entente
der Rar
Parnerie